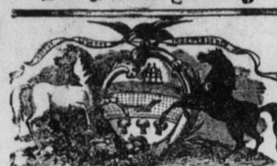
Die Staats-Zeitung.



J. Georg Ripper, Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juli 5, 1877.

Ganz vernünftig.

In Elkhart, Indiana, wetteten letzten Herbst ein Demokrat und ein Republikaner auf die Wahl, Ersterer auf Tilden, und Letzterer auf Hayes. Da Keiner derselben die Wette bezahlen wollte, kam die Sache vor die Court. Die Wette betrug $100. Nun hat die Elkhardt Bezirk-Court entschieden, daß diejenige welcher auf Tilden gewettet hatte, die Wette gewonnen habe! Das war ganz vernünftig.

Ein couragirter Geistlicher.

Rev. McGovern von Minersville, Schuylkill County, ein höchst geachteter katholischer Prediger, hielt am vorletztem Sonntag eine Predigt in jener Stadt, in welcher er das Betragen der Molly Maguires auf's schärffste tadelte, und sagte, er sei entschlossen die Molly Maguire Organisation aufzubrechen, und wenn man ihn von der Kanzel herunterreißen würde. — Der Mann hat Courage, und verdient die wärmste Anerkennung dafür.

Truwel in der Familie.

Die Republikaner sind gegenwärtig in großem Truwel. Nun, es gibt auch manchmal Truwel in der Familie, aber dieser Truwel wird nicht gleich ausposaunt, und an die „große Glocke gehängt," sondern immer wieder nach beiderseitigem Nachgeben geschlichtet. Nicht so ist es jedoch in der republikanischen Familie, da ihr Präsident Hayes, den sie durch Betrug in's Amt geschmuggelt haben, (sie sagen jetzt selbst, er sei nicht ehrlich erwählt,) ihnen viel Truwel macht.

Bekanntlich hat Hayes verordnet (wie schon früher gemeldet,) daß kein Ver. Staaten Beamter, kein Postmeister oder Customhaus-Beamter sich in Politik mischen, oder ein Amt in einer politischen Gesellschaft annehmen solle.

Nun sind aber so viele dieser Beamten äußerst bittere und giftige Parteihengste, die sich mehr um die Politik als um die Pflichten ihres Amtes bekümmern, denen die Verordnung ihres Brodherrn großen Truwel verursacht.

In Iowa, ein Staat welcher Hayes eine Mehrheit von sechzig tausend Stimmen gab, haben die Republikaner, wenn nicht gerade den Krieg gegen Hayes erklärt, sodoch Beschlüsse, die seine Verwaltung belobten, mit einer großen Mehrheit verworfen! Sie sind arg erbittert über den Präsidenten, wegen seiner guten Gesinnung gegen den Süden, und wollen nichts von ihm wissen.

Ob sich Hayes indessen viel um die Radikalen von Iowa bekümmern wird, wissen wir nicht; es ist auch nicht unsere Sache. Ganz anders machen es jedoch die Demokraten von Ohio. Bei ihrer neulichen Convention zu Columbus beschlossen dieselben, Hrn. Hayes und sein Cabinet in seiner Reformpolitik während der nächsten Congreßsitzung zu unterstützen. Der Beschluß klingt allerdings etwas sonderbar, aber da wirft sich die Frage wieder auf, sollen wir nicht einen Mann unterstützen der den Versuch macht, pflichtgetreue und ehrliche Beamten zu haben, trotzdem er selbst durch Betrug in sein Amt kam?

Lassen wir übrigens die Republikaner ihre Suppe selbst fressen die sie sich eingebrockt haben, während wir Demokraten der Dinge warten die da kommen müssen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wie die letzten Nachrichten aus Europa melden, so haben die Russen am 26sten Juni die Donau überschritten, mit dem Großfürst Nickolaus an der Spitze. Es wird offiziell gemeldet, daß 50,000 Russen auf der südlichen Seite der Donau gegenüber Petrocenie und Timoritza, seien.

Nicopolis ist von der russischen Artillerie beschossen und eingeäschert worden. Die Beschießung von Kustschuk dauert noch immer fort, dürfte jedoch bei dem weiteren Vordringen der russischen Armee in Bulgarien demnächst eingestellt und die Festung cernirt werden. Mit dem Falle dieser Festung würde es der russischen Armee ein Leichtes sein, über die Dobrudscha bis an die Ufer des Schwarzen Meeres vorzugehen. Daß nach dem Falle Rustschuks auch Silistria sich nicht mehr halten kann, ist vorauszusehen. Zum weiteren Nachtheile der Pforte gelangen auch Berichte in die Oeffentlichkeit, wonach die bulgarische Bevölkerung in der Dobrudscha im offenen Aufstande gegen die Türkei begriffen ist. Bestätigt sich auch diese Nachricht, dann ist der russischen Armee der Weg in's Herz der europäischen Türkei eröffnet. Das russische Hauptquartier ist nach Simnitza verlegt worden. Die Begeisterung in Rußland soll eine unbeschreibliche sein, in allen Straßen Petersburg's sind Flaggen aufgehißt und in allen Kirchen werden Dankgottesdienste gefeiert. Dem Einrücken russischer Truppen auf bulgarisches Gebiet folgte eine Proklamation des Czaren, worin er den Bulgaren Befreiung vom türkischen Joche verspricht und sie zur Befolgung der Anordnungen russischer Behörden auffordert. Auch in Montenegro machen die Türkea äußerst schlechte Geschäfte. Nach verzweifelten Kämpfen und furchtbarem Verlust waren die Führer der türkischen Truppen, Soliman Pascha und Ali Saib, froh, ihre zerstreute Armee über die Grenze Abaniens zurückführen zu können.

Der dritte Ausflug.

Den dritten Ausflug nach Philadelphia machten wir letzte Woche. In unserm letzten Bericht hatten wir vergessen zu melden, daß wir vor der Abreise von Philadelphia auch unsre geschätzten Freunde, die Herren Aug. H. Kindermann und Xaver Leber an der Fitzwater und 22sten Straße besuchten; und daß Hr. Leber (ein gewandter Glasbläser) uns eine kleine Flasche nebst Trinkgläschen (zum Nachtragen auf Reisen) überreichte. Hr. Kindermann, der dies beobachtet hatte, und weiß, daß sich aus einer leeren Flasche eben so wenig trinken läßt, als aus einer leeren Schüssel zu essen, lief schnurstracks nach seinem Saloon, und füllte das nette Fläschchen mit famosem „Lebensessenz," der uns auf der Reise stärken, und die „Stovepipe" in gutem Humor halten sollte, nur durften wir nicht „zu tief in's Glas gucken." Well, wir befolgten dem Rath; aber der „Stoff" war bully, daß wir jedoch „fähf" heimkamen, läßt sich wohl denken. Unsern besten Dank den biederen Freunden.

Auch vergaßen wir zur Zeit anzuführen, (wir vergaßen es gerade nicht, die Zeit mangelte uns blos dazu), daß unser guter alter Freund, Hr. Gregor Birkenstock, eine Stelle als Gehülfs-Deputy des Scheriffs Wright erhalten hat, ein Posten, für den wir keinen passenderen Mann wüßten. Die Wahl seitens des Scheriffs war eine höchst glückliche, und aber auch eine wohlverdiente, da Hr. Birkenstock ein kernfester und zuverlässiger Demokrat ist. Wir trafen ihn (wohin wir ihn bestellt hatten,) bei der Wittwe unsres verstorbenen Freundes Friedrich Wiedmann, in Nro. 9 an der 5ten Straße, wo Frau W. eine nette und reinliche Wirthschaft hält. Madame Wiedmann ist wie zu einer Wirthin geschaffen, — zuvorkommend und freundlich. Ein gutes Glas Bier (aus Erdrich's Brauerei), sowie auch ein guter „Lunch" sind stets dort zu haben.

Bei dem diesmaligen Besuch quartirten wir bei unserm corpulenten alten Freund und Agenten, Hrn. Charles Schaufler, Nro. 1742 an der Nord Vierten Straße ein. Daß wir von ihm freundlich empfangen wurden, brauchen wir wohl nicht zu sagen, da Hr. S. als ein vortrefflicher und galanter Wirth allgemein bekannt ist; denn wenn wir sagen, daß sich jede Woche der „Beethover Liederkranz," einer der tüchtigsten Vereine in Philadelphia, welcher etliche 40 bis 50 aktive, und von 150 bis 160 passive Mitglieder zählt, in der oberen großen hübschen Halle seines Hotels einfindet, und seine Sitzungen sowie Probeübungen dort hält, so ist das ein sicherer Beweis, daß Hr. Schaufler allgemein beliebt und geachtet ist. In der schönen Halle befindet sich eine wunderhübsche Fahne der Sänger, wie auch eine ganz neue sehr schöne Fahne des Staates Pennsylvanien. Ein höchst gelungenes Bild des gefeierten Sängers L. Van Beethoven ist ebenfalls in der betreffenden Halle zu sehen.

Nicht vergessen dürfen wir zu melden, daß wir auch unsern Agenten Hrn. Martin Brenner an der Frankford Avenue besuchten; der wackere Kamerad war zwar wohl, allein er schien an einer Art „Katzenjammer-Fieber," das zwar nicht absolut tödtlich, aber doch schrecklich ärgerlich ist, zu leiden. Seine muntere Gattin (Louisa, glauben wir heißt sie), ist indessen die „gute Stunde" selbst, und sucht durch verschiedene Mittel das böse Uebel immer wieder zu vertreiben, was ihr auch jedesmal gelingt. Freund Brenner hat in der That eine brave Ehehälfte, die er nicht genug lieben und achten kann. Das „Fieber" hat ihn seitdem verlassen, und er ist jetzt wieder [illegible] lebensfroheste Kamerad in der Welt.

Da der Theil Phil[illegible]elphia's den wir dießmal besuchten, [illegible]geheuer groß ist, und unsre kurzen [illegible]e den Weg unmöglich auf „Sch[illegible]rappen" durchmachen konnten, so [illegible]nte jener bekannte Bäckermeister, Hr. Chr. Heilemann, wohnhaft an der Frankford Avenue sein „Gäule" an, worauf es dann nach allen Richtungen hin ging, wurden aber nicht die Hälfte mit der Route fertig. Denke dir aber auch einmal, lieber Leser, von Nro. 2754 an der Frankford Avenue hinauf und hinunter, kreuz und quer nach der Dauphin, Gaul, Norris, York, Lehigh, Jefferson, Masher, Howard, Oxford, Susquehanna, Columbia, Emerald, Berks, Ritter, Westminster Avenue, Girard, Germantown Avenue, Nord 2ten, 3ten, 4ten, 5ten, Diamond, Cumberland, Clearfield, Allegheny, Richmond, und Gott weiß wie die Straßen alle heißen, hinauf nach Bridesburg, von dort hinüber nach der „Harrowgate," von da nach den Brauereien der Herren Gentner und Amrhein an der 6ten nahe der Indiana Straße, und wieder zurück! Das alles in einem oder zweiTagen zuPferd oder auf „Schusterrappen" durchzumachen, potz alle Wetter, da ging einem die Geduld aus, wenn man hie und da nicht eins „auf die Lampe gießen," und die ermüdeten Knochen auffrischen würde. Daß es uns an gutem „Stoff" und trefflicher Aufwartung aber auch nicht fehlte, darf man gewiß sein. Jener gutherzige Bierbrauer in Bridesburg, Hr. Andreas Erdrich und seine würdige Gattin, bei denen wir um die Mittagsstunde eingekehrt waren, sorgten nicht nur für ein vortreffliches Mittagsessen für Hrn. Heilemann und uns selbst, sondern auch das müde „Gäule" wurde nicht vergessen. Bravo, Freund Erdrich, und unsern wärmsten Dank. (Nebenbei sei's gesagt, daß Hr. E. auch ein recht gutes Bier braut.) Leider mußten wir hören, daß der gute Mann nicht recht gesund ist, da neulich sein Pferd scheu wurde und durchbrannte, wobei Hr. Erdrich erheblich verletzt wurde. Wir hoffen jedoch, daß er bald wieder genesen werde.

Wie Hr. Erdrich, so setzte auch Hr. Lorenz Amrheim, jener strebsame und wackere B[illegible] [illegible]sten, nahe der Indiana Straße, uns einen trefflichen Lunch vor. Hr. A. hat seine Brauerei durch einen großen Anbau in neuster Zeit bedeutend vergrößern und verschönern lassen, so daß er jetzt in den Stand gesetzt ist, eine viel größere Quantität seines guten Biers zu liefern. Nur rüstig fortgeschritten, Freund Amrhein.

Diese Woche gedenken wir den mittleren Theil sowie auch den nordwestlichen Theil, die Fairmount Avenue und einige andere Plätze zu besuchen, wo wir Abonnenten haben. Zu melden ist noch, daß auch mehrere Veränderungen seit unserm letztjährigen Besuch stattgefunden haben. Hr. John Reber, ein recht netter junger Mann, hat nämlich die frühere Wirthschaft des Hrn. Chas. Knödler an der Frankford Avenue unterhalb der Lehigh Straße übernommen. Unsre junge Freundin, die gewesene Frau Peter Hartmann welcher todt ist, ist dem Rathe des guten Buches gefolgt, wo es heißt: „Es ist nicht gut daß der Mann (oder das „Weible") allein sei," und hat wieder einen handfesten und tüchtigen Metzger geheirathet, nämlich Hrn. Gottlob Blumhardt (ein Bruder unseres Freundes C. G. Blumhardt in Baltimore). Wünschen dem freundlichen Ehepaar bestes Glück zum Ehestand.

Weil gerade hier die Rede von der Ehe ist, so haben wir auch zu melden, daß die brave Gattin des Hrn. Friedr. Gack, Ecke der Gaul und Gordon Straße, ihrem Gatten vor einigen Tagen eine junge Tochter schenkte. Diese Nachricht hat uns dermaßen erfreut, daß wir Hrn. Gack schnurstracks zum Agenten der „Staatszeitung" erhoben; denn ein Mann in den Jahren des Hrn. G., der sich noch so tapfer halten kann, ist ganz gewiß im Stande, auch eine Agentur zu begleiten. Ist's nicht so, Freund Gack? — Demselben Beispiele folgte auch die Gattin unsres jungen Freundes Berlinger an der Hancock Straße, welche ihrem geschätzten Ehegatten letzthin ebenfalls ein Töchterchen schenkte. Nun, Gott sei Dank, die Welt stirbt noch nicht aus, anyhow nicht so lange unsre wackere Philadelphiaer noch leben!

Schließlich erstatten wir Hrn. Agent Schaufler, sowie auch den Herren Amrhein, Erdrich, Kurtz, Bertram (wir fanden den wackeren Kamerad dießmal nicht schlafend), den Herren Heß, Kreutz, Gack, Ungerer und Andere deren Namen uns entfallen sind, unsern herzlichsten Dank für gastfreundliche Aufnahme und Bewirthung, sowie überhaupt Allen, die ihren Verbindlichkeiten gegen uns so getreulich nachkamen. — Wie schon früher gemeldet, folgt der „Geldkasten" erst nachdem unsre Besuchsreise in Philadelphia zu Ende ist.)

Beinahe hätten wir vergessen zu melden, daß wir auch wieder einen frischen „Rekrut" einmusterten, und zwar einen famosen Kamerad, nämlich den galanten Wirth, Hrn. Chas. Braun, Ecke der Hancock und Diamond Straße; die Einmusterung haben wir Hrn. Zinger, dem bekannten Metzger, der uns dahin brachte, zu verdanken. Als wir Hrn. Braun einmusterten, konnte sich der gute Mann des Lachens nicht enthalten; vielleicht lacht er gar heute noch. —Nun, adje, lieber Leser.

Die Juden Amerika.

Es gibt zwar bis jetzt noch keine genaue Statistik über die Zahl der in den Ver. Staaten lebenden Israeliten, doch läßt sich bisher aus den von verschiedenen Gemeinden und Wohlthätigkeitsanstalten bei der Delegaten-Convention, die jetzt in New York tagte, eingegangenen Berichten schließen, daß die Gesammtzahl der Israeliten bis auf 250,000 angewachsen ist, welche in 253 Städten leben.

Es gibt an 300 Congregationen. Die älteste Shearith Israel datirt bereits aus dem Jahre 1634, ihr folgt eine in Lancaster Pa., 1776; Rodefsholom in Philadelphia 1780; eine in Charleston, S. C., 1869; eine in Savannah, Ga., 1790 und eine in Richmond, Va. 1791.

Der Werth des Kircheneigenthums und der öffentlichen Institutionen unter jüdischer Controlle beläuft sich auf $6,000.000.

Die israelitische Presse zählt 15 Zeitungen und Magazine. Es gibt ferner 5 jüdische Hospitäler, 6 Waisenhäuser, 3 Anstalten für altersschwache und sieche Personen. Vier jüdische Orden bestehen zur Beförderung der Interessen des Judenthums, zu gegenseitigen Beistand und zu Wohlthätigkeitszwecken, die letzteren sind:

1. Der unabhängige Orden Bnai B'rith, 7 Großlogen, 27 untergeordnete Logen, 20,000 Mitglieder, Wohlthätigkeitsausgaben 1875 $160,572, Vermögensbestand am 1. Januar 1876: $550,000.
2. Der unabhängige Orden der freien Söhne von Israel, 2 Großlogen, 86 untergeordnete Logen, 8604 Mitglieder, Wohlthätigkeitsausgaben 1875 $59,500, Vermögensbestand am 1. Januar 1876 $58,350.
3. Klesher Shel Barsel, 5 Großlogen, 152 untergeordnete Logen, 10,000 Mitglieder.
4. Verbesserter Orden der freien Söhne Israels, 1 Großloge, 34 Logen, 2700 Mitglieder, Wohlthätigkeitsausgaben 1875 $19,500, Vermögensbestand am 1. Januar 1876 $25,500.

Von 174 Congregationen waren bei dem statistischen Comite der Delegaten-Commissionen der amerikanischen Israeliten Berichte eingegangen. Die Congregationen zählen 11507 Mitglieder und die religiösen Schulanstalten derselben waren von 11341 Kindern besucht, welche von 597 Lehrern unterrichtet wurden.

Der vernünftige Mensch trinkt, wenn er Durst hat, und weiß Maaß und Ziel zu halten. Das ist wahre Mäßigkeit. Der Amerikaner hingegen ist die Hälfte des Jahres trocken wie ein Fisch und die andere Hälfte besoffen wie ein Schwein. Das nennt er Temperenz.

Wo ist Murphy?

Schon seit einer Woche her, hat Murphy, jener große Temperenz-Apostel, nichts von sich hören lassen! Hat er etwa aufgehört, das „Murr-Vieh" zu bekehren?

Neues aus Wilmington, Delaware.

Auf unsere Reise vor mehreren Wochen in Wilmington, Delaware bemerkten wir, daß unser alter Freund, Hr. John Fehrenbach, einer der geachtetsten und hervorragendsten deutschen Bürger jener Stadt, sein Wohnhaus und Geschäftslokal bedeutend vergrößere und verschönere. (Wir meldeten es zur Zeit in unserem Reisebericht.) Wie wir nun aus dem „Delaware Pionier" von Wilmington ersehen, so ist das hübsche Gebäude jetzt fertig, und wurde bereits am Dienstag in entsprechender Weise eingeweiht. Das Gebäude hat eine Fronte von 44 Fuß, und eine Tiefe von 75 Fuß, und ist eine wahre Zierde für jenen Stadttheil. Der erste Stock ist mit Ausnahme einer Küche und anstoßendem Privatzimmer lediglich zu Wirthschaftszwecken eingerichtet. Die halbe Breite und ganze Länge des Gebäudes an French Straße nimmt der Hauptsalon ein, neben diesem befindet sich an der Front der Vierten ein Gesellschaftszimmer, dahinter noch ein kleines Spielzimmer, ein Privatzimmer und die Küche. Der zweite Stock enthält einen schönen Parlor, die Geschäfts-Office, 3 Schlaf- und ein schönes Badezimmer. Der dritte Stock ist in geräumige Schlafzimmer eingetheilt. Sämmtliche Lokalitäten sind gut ventilirt, haben schönes Licht und einzelne Zimmer Fenster von vornen und nach hinten in die Yard.

Das Ganze ist auf's äußerst praktische und schönste eingerichtet, und gereicht den Baumeistern wie auch Hr. Fehrenbach zur größten Ehre.

Es ist indessen auch unsre traurige Pflicht, den Tod eines treuen Freundes und Lesers der „Staatszeitung" zu melden; eines Mannes, der von Allen die ihn kannten, geachtet und geschätzt wurde. Hr. Hermann Broßmer, den wir noch vor wenigen Wochen gesund und munter verließen, ist nicht mehr unter den Lebenden! Er war in der Brauerei der Herrn Hartmann & Fehrenbach, bei denen er das Handwerk erlernte, und die wegen seines biederen ehrenhaften Lebenswandels und guter Schulbildung das größte Zutrauen in ihn setzten, schon seit längerer Zeit als Braumeister angestellt. Wie es aber scheint, wurde er kurz nach unsere Abreise von Wilmington krank, indem er einen Blutsturz erhielt; seine junge starke Natur behielt jedoch die Oberhand, und nach kurzem Krankenlager war er wieder soweit hergestellt, daß er glaubte, seinen Geschäften nachgehen zu können. Leider mag er seiner starken Natur etwas zuviel zugetraut haben, denn ein Rückfall trat ein, welcher ihn wieder auf das Lager warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Eine Lungenentzündung, zu der sich noch ein Nervenfieber gesellte, machte seinem jungen Leben ein Ende, indem er am Dienstag den 19 Juni, in seinem 30sten Lebensjahre starb. Der Verstorbene war in Ettenheim, im Badischen, wo noch sein Vater wohnt, geboren. Er besaß wie, schon bemerkt, eine vortreffliche Schulbildung und zeigte in seinem Geschäft großen Fleiß, Umsicht und Pünklichkeit, In Bälde wollte er sich mit einem jungen liebenswürdigen Fräulein verehelichen lassen, aber der Himmel hatte es anders beschlossen. Er ruht nun sanft im Schooß der Erde, zwar fern von der alten Heimath und des „Vaters Hause," aber umringt von treuen Freunden, die (das sind wir sicher) alles aufboten, um sein Sterbebette zu versüßen. Friede der Asche unsres jungen Freundes Herman Broßmer.

Schiller's letzter direkter Nachkomme gestorben.

Schiller's ältester Sohn Karl, am 14. September 1793 zu Jena geboren, hatte nachdem er am großherzoglich weimarischen Hofe als Kammerjunker seine Laufbahn begonnen, sich im königlichen würtembergischen Staatsdienst dem Frostfach gewidmet und es bis zum Oberförster in Rottweil gebracht. Seit dem 12. Februar 1825 war er mit einer Tochter des würtembergischen Oberamtsarztes Dr. Locher vermählt, welche 1804 geboren und heute noch in Stuttgart lebt. Dieser Ehe entsproß nur ein Sohn, Friedrich Ludwig Ernst, geboren am 28. Dezember 1836 zu Reichenberg in Würtemberg. Derselbe trat in die k. k. östreichische Armee und avancirte bis zum Rittmeister im 5. Cuirassir-Regiment „Kaiser Nikolaus" zu Stuhlweißenburg in Ungarn. Vermählt war er seit 1856 mit einer Tochter des k. würtembergischen Oberst Lieutenants v. Alberti, der im Jahre 1848 die Stuttgarter Bürgerwehr comandirte. Als Major verabschiedet, kehrte er in seine schwäbische Heimath zurück und ist am 9. Mai d. J., am Todestage seines Großvaters († 1805) in Stuttgart, ohne einem Leibeserben zu hinterlassen, gestorben. Sein 1845 in den würtembergischen Freiherrnstand erhobener Vater war schon am 21. Juni 1857 und sein Oheim, Schiller's zweiter Sohn Ernst, bereits am 21. Mai 1841 in Bilich bei Bonn zur letzten Ruhe eingegangen, wie auch bei der Mutter Charlotte v. Schiller, geb. v. Lengefeld, im Juli 1862 in Bonn in's Grab gefolgt war. Schiller's jüngste Tochter Emilie, geb 24. Juli 1804 zu Jena, seit 1828 mit dem Frhrn. v. Gleichen-Rußwurm auf Schloß Greifenstein ob Bonland in Unterfranken vermählt, ist am 25. November 1872 gestorben. Deren Sohn und Enkel sind nunmehr die einzigen Nachkommen unseres großen Dichters, dessen Name im Mannesstamme mit dem Tode des Majors v. Schiller erloschen ist.

Die „Staatszeitung" erscheint diese Woche einen Tag früher.

Abgerutscht.

Fred. Watts von Carlisle, früher Präsident der Cumberland Valley Eisenbahn-Compagnie, in neuster Zeit aber unter Grant als Ackerbau-Commissär zu Waschington angestellt, hat seinen Laufpaß erhalten, indem ein gewisser Wm. D. Ledue von Minnesota an dessen Stelle ernannt wurde. Das Amt ist übrigens ganz und gar nicht nöthig, einerlei ob es ein Esel oder ein Ochse inne hat.

(Eingesandt.)

Die Toleranz der alten und neuen Welt.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich muß Ihnen einmal wieder eine talmutische aber wahre Geschichte erzählen.

Ein Heide kam einst zu dem großen greisen aber sehr strengen Lehrer Schamai mit den Worten: Meister! Ich werde meinem Glauben abschwören und den Deinigen annehmen, wenn du mich das Gesetz deiner Religion lehren wirst, so lange ich auf einem Fuß stehen kann.

Der strenge Gelehrte, welcher in dem Ton der Worte und in der Manier wie sie der Heide hervorbrachte einen Hohn zu finden glaubte, nahm ihn beim Arm, und jagte ihn vor die Thüre.

Derselbe Heide ging in einer Unverdrossenheit als wenn gar nichts vorgefallen wäre, zu dem ebenso großen aber sehr sanften Gelehrten, Namens Hillol, und wiederholte vor diesem dieselbe Worte.

Der Meister nahm denHeiden lächelnd aber freundlich auf und sagte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist der Kern und Inhalt meines Glaubens. Alles übrige ist die Schale."

Der Heide war von der Freundlichkeit des großen Mannes und von dem tiefen Sinn welche seine Worte enthielten tief gerührt; er wollte mehr wissen, lernte weiter, und wurde ein großer Gelehrter.

Diese Geschichte zeigt uns, daß es unter den großen Geistern des Alterthums und zu allen Zeiten tolerante Männer gegeben hat und geben wird.

Der wahre Menschenfreund muß daher mit innigem Seelenvergnügen ganz besonders auf unser erleuchtetes 19te Jahrhundert blicken und wahrnehmen: wie unter dem wachsenden, hellstrahlendem Lichte der Gotteserkenntniß und der Libralität die langen Schatten des veralterten und verjährten Vorurtheils und des Religionshasses immer kleiner, und so allmählich ganz erblassen werden.

Allerdings ist dieses erwärmende Gotteslicht noch nicht so weit vorgedrungen, um die eisige Herzenskruft welche sich in den Deckmantel des Fanatismus hüllt, und hinter den Geldkisten der Papierkönige der Großstädter ihr Wesen treibt, ganz und gar herunter zu schmelzen.

Auch der Redakteur des „Katholischen Volksblattes" zu Baltimore scheint von der alten Krust des Vorurtheils noch nicht ganz befreit, von dem Baume der Erkenntniß und der allgemeinen Menschenliebe noch zu wenig genossen und von dem Lichte des wahren Glaubens noch nicht ganz erleuchtet und durchdrungen zu sein.

Schreiber dieser Zeilen ist so wenig ein protestantischer Geistlicher wie der Redakteur der „Staatszeitung" ein solcher gewesen ist.—Er hat seinen eigenen Glauben, tritt aber in die Schranken eines Protestanten, sobald der schleichende Fanatismus es wagt, sein hohlköpfiges Haupt gegen den gesunden Menschenverstand zu erheben.

Die „Staatszeitung," durch deren Spalten ein Geist der wahren Menschenliebe weht, können wir unserseits jedem Vernünftigdenkenden bestens empfehlen!

F.L.

Harrisburg, Pa., Juni 25, 1877.

Deutsches Leben im „Busch".—Im „Lutheran Visitor" erzählt ein lutherischer Geistlicher, der kürzlich die abgelegenen Gegenden im Westen Süd-Carolinas durchreiste, folgendes ergötzliche Reiseerlebniß: Im Walde bei Beaufort's Brücke über den Saltkehatchie traf der Pfarrer einen deutschen Schmied Namens Frohberg, einen wahren Riesen, der sich unter Preußen's Fahnen das eiserne Kreuz geholt. Hier wohnt er seit Jahren mit seiner Familie, fast abgeschlossen von der Welt, und trotzdem gab er seinen fünf Kindern eine Erziehung so gut es eben gehen wollte. Das älteste Mädchen war 13 Jahre alt und das jüngste ein paar Monate. Getauft war noch keines davon, da wohl noch kein Pastor diese Hinterwälder besuchte. So wurde denn die heilige Handlung vorgenommen, und die Kinder der Reihe nach getauft: Jane, Magdalena, Anna, der Knabe „Dr. Martin Luther" und das jüngste Mädchen „Wade Hampton." Als der Pastor remonstrirte, daß man ein Mädchen doch nicht gut Wade Hampton nennen könne, meinte unser ehrlicher Deutscher, er hätte gelobt, sein nächstes Kind solle Wade Hampton heißen und es wäre nicht seine Schuld, daß es ein Mädchen geworden. Und so geschah es denn auch wohl oder übel mußte der Pfarrer das Mädchen taufen...... Der Pastor sagt zum Schluß, daß schon die 8 jährige Tochter des Schmieds, Magdalena, ihm etwas auf einem Melodeon vorspielte. So pflegen unsere Deutschen selbst in den Wäldern Süd-Carolina's Musik und Blumen, und verschönern sich das Leben.

Die Stadtverwaltung von Pittsburg kostete letztes Jahr $1,532,290.17.—Ein und eine halbe Million ist ein ganz nettes Sümmchen, um eine städtische Haushaltung zu führen; aber das Geld kommt nicht aus der Tasche der Herren Stadtväter, sondern aus denen der Bürger, und um diese brauchen sie sich nicht zu bekümmern, denn dieselben stimmen ja doch wieder für denselben Pack der sie beraubt, wenn er nur gut republikanisch ist.—Muß aber eine solche Geldverschwendung eine Stadt nicht gänzlich ruiniren?

Der Erfinder der Streichhölzchen.

Anfangs der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts, als man für Tabak und Zigarren den Zündschwamm, für den Küchenheerd und den Ofen Zunder und Stahl und Stein und Schwefelspähne benutzte, brummte auf dem Hohenasperg in Württemberg ein „gefährlicher Demagog und Revoluzzer", Namens J. F. Kämmerer, der daselbst wegen Betheiligung an der Hambacher Volksversammlung auf längere Zeit eingesperrt war. Kämmerer war Chemiker, und vertrieb sich die Langeweile mit chemischen Experimenten, wobei er auf den Gedanken kam, Zündhölzer herzustellen, die durch bloßes Reiben in Brand geriethen. Er wandte den Phosphor an und erfand die Reibzündhölzchen.

Wir erzählen vom Jahre 1833, von einer Zeit, als ein Schutz für Erfindungen im deutschen Vaterlande noch nicht existirte. (Die ersten Vereinbarungen deutscher Regierungen über Patente datiren vom Jahre 1842.) Kämmerer hätte also nur Nutzen von seiner Entdecknng ziehen können, wenn er im Stande gewesen wäre, eine Fabrik anzulegen. Er suchte sofort um eine Konzession nach, als er die Freiheit wieder erlangt hatte. Statt der Genehmigung sandte ihm die Regierung ein strenges Verbot. Der Bundestag in Frankfurt a. M. erließ für alle 33 Staaten ein Gesetz, das die Anwendung der „höchst feuergefährlichen" Reibzündhölzer strengstens verbot. Dieses Verbot blieb volle sechs Jahre in Kraft.

Inzwischen war eine Partie der neuen kleinen Lichtspender dennoch in die Welt gekommen und hatte, weil im Vaterlande absolut nicht verwendbar, nach Frankreich und England den Weg gefunden. Nicht lange nachher maßte sich ein Sohn Albion's, der Apotheker Walter in Stockton, das Verdienst der Erfindung an und begann, die nachgemachten Reibzündhölzer zu versenden. Es entstanden nach und nach im Auslande zahlreiche Fabriken, die fremden Staaten bemächtigten sich der neuen Industrie, die Hölzchen fanden Absatz, wohin sie kamen, und zuletzt, als alle Welt sich der neuen Erfindung bediente, mußte auch die deutsche Polizei, weil sie nicht mehr anders konnte, die Anfertigung freigeben.

Aufbewahrung des Pelzwerks.—Ein gutes Mittel gegen Motten ist das Bestreuen desselben mit gemahlenem Pfeffer oder mit trockenem Tabaksstaub (Abfall in den Fabriken) oder mit trockenem Schnupftabak. Auch das persische Insektenpulver wird in diesem Behufe empfohlen. Ein anderes einfaches Mittel ist folgendes: Man tränkt Streifen von Fließpapier oder wollene Fleckchen mit Terpentinöl und legt sie zwischen das Pelzwerk. Der Geruch tödtet die Insektenlarven. Mit der Zeit verliert indeß dieses Mittel seine Kraft. Einen genügenden Schutz gewährt es nur dann wenn man das Pelzwerk, nachdem man es tüchtig ausgeklopft und die mit Terpentinöl getränkten Läppchen dazwischen gelegt hat, sorgfältig in Leinwand einnäht und in einem gutschließenden Kasten oder Koffer aufbewahrt. Die Sicherung von Pelzwerk, von Wollenstoffen u. s. w. gegen die Angriffe von Insekten beruht in der Hauptsache darauf, daß die Schmetterlinge (Motten) nicht zu den Gegenständen gelangen und ihre Eier hineinlegen können, aus denen die gefräßigen Larven (Schaben, Milben) entstehen. Die Gefahr ist dann nur diese, daß vor der Aufbewahrung die Eier schon an den Gegenständen abgesetzt waren. Deshalb ist tüchtiges Ausklopfen und Ausbürsten nothwendig und ebenso die Anwendung von Vertilgungsmitteln räthlich.

Schweine-Krankheiten.

Hr. Dodge, Statistiker des Ackerbau-Departements, berichtet als Resultat der Untersuchung über die Verluste durch Schweine-Krankheiten während der letzten 12 Monate, daß 4 Millionen von diesen Thieren gefallen sind, was einen Geldverlust von mehr als 20 Millionen involvirt. Ein Fünftel der Verluste fällt auf den Staat Illinois. Dann Missouri, Iowa und Indiana, welche 10 Millionen Dollars verlieren. Florida, Alabama, Mississippi und Louisiana haben im Verhältniß eben solche große Verluste erlitten. Der Geldwerth der gefallenen Schweine in jenen Staaten beträgt 1½ Millionen. In den Gegenden, welche an die großen Seen und die pacifische Küste grenzen, sind die Verluste sehr gering. Von den übrigen Distrikten ist West Virginia am meisten verschont geblieben. Am allergeringsten sind die Verluste in Ohio und in den Staaten an der atlantischen Küste. Der scheinbare Verlust kommt einem Drittel des Betrages des Pork-Exportes gleich.

Ein neuer Schwindel.—In Wayne County, Ohio, ist neulich wieder ein neuer Schwindel an Farmern verübt worden. Ein Peddler kam zu verschiedenen Farmern mit Stoffen für Herrenkleider, meistentheils in kleinen Resten, und verkaufte sie zu Spottpreisen. Am nächsten Tage kamen zwei Leute dort an, die sich für Detectives ausgaben und ein gedrucktes Formular vorzeigten, in welchem angezeigt war, daß ein Kleidergeschäft in Williamsport durch Einbruch um eine Partie Stoffe bestohlen wurde. Die Beschreibung paßt natürlich auf das Gekaufte und ebenso diejenige des Peddlers auf dessen Person. Den Farmern wird nun die Hölle heiß gemacht, daß sie wegen Hehlerei in Ungelegenheiten kommen können, und sind gewöhnlich froh, wenn man damit zufrieden ist, die Stoffe zurückzunehmen—und sie sind natürlich um ihr Geld geprellt, denn die angeblichen Detectives sind nur die Helfershelfer des Peddlers.

Dr. Alexander Rutherford, ein hervorragender Arzt unsrer Stadt, starb letzte Woche nach einer Krankheit von blos wenigen Stunden.

Trauriges Unglück.—Während am Mittwoch vier Männer Namens Covert, Fetter, Dunkelberger und St. Clair (nicht Eichelberger wie die Blätter melden) in der Nähe von Sunbury in einem Kahn auf dem Susquehanna mit dem Fischfang beschäftigt waren, stieß der Kahn durch eine Strömung des Flusses gegen mehrere Baumstämme, welche oberhalb dem Damm im Wasser lagen, wodurch der Kahn umkippte, und die drei Erstgenannten ertranken!— Fetter war etwa 24 Jahren alt, und sollte am 4ten Juli mit einem Fräulein Weidermann von Watsontown getraut werden. Hr. Dunkelberg war ohngefähr 30 Jahren alt, und hinterläßt eine Gattin und ein Kind das erst 11 Tage alt ist; Hr. Covert war 40 Jahren, alt, und hinterläßt ebenfalls eine Frau und und drei Kinder. Das Unglück geschah Morgens um halb 5 Uhr und verursachte unter den Einwohnern Sunbury's natürlich große Theilnahme. Irren wir nicht, so waren sämmtliche Verunglückten in den Eisenbahuwerken der Northern Centralbahn angestellt. Die Bahnbeamten haben freiwillig $75 für die Beerdigung der Verunglückten bewilligt.

Traurige Schicksale.

Zu dem Secretär der Alleghenier Armenbehörde kam letzthin ein ehrbar aussehender Deutscher, welcher traurige Schicksale erlebt hat. Derselbe besaß noch vor etwa zwölf Jahren im oberen Theile von Allegheny eine Schmiede. Während er ein Pferd beschlug, zerschmetterte ihm dasselbe mit der Hufe eine Kniescheibe. Bald darauf starb seine Frau, seine Tochter verließ ihn und der arme Mann wanderte nun von Hospital zu Hospital, bis sein ganzes Vermögen aufgezehrt war. Er versucht jetzt soviel Geld zusammenzubringen, daß er sich einige Waaren kaufen und mit denselben hausiren kann. — So geht's im menschlichen Leben.

Europäisches.

Stuttgardt.—Der erste Juni d. J. wird den Bewohnern des Königreichs noch lange im Gedächtniß bleiben. Ein Gewittersturm von seltener Heftigkeit, mit Hagel vermischt, fegte über das ganze Land und machte in vielen Gegenden die Hoffnung des Landmannes auf eine gesegnete Ernte zu Schanden. Die Residenzstadt selbst kam vielleicht im Verhältniß noch am besten weg, denn außer einigen entwurzelten und geknickten Bäumen ist kein ernstlicher Verlust zu beklagen; um so schlimmer aber es an andern Orten, wo der Hagel in der Größe von Taubeneiern niederfiel und unberechenbaren Saden an Feldfrüchten, Bäumen, Häusern 2c. aufrichtete. In Aalen sahen die Straßen aus, als wären sie mit Schnee bedeckt. In Brackenheim wurden Weinberge und Obstbäume schwer mitgenommen, in Dürrenzimmern zwei Einwohner von fallenden Ziegeln getroffen und bedenklich verletzt. Die Gemeinde Biberach hat auf ihrer ganzen Gemarkung gelitten; von den hochstehenden Halmfrüchten sind drei Viertel des Ertrages zerstört. In Göppingen zerstörte der Orkan einen Neubau und brach die stärksten Balken entzwei. In Geislingen fiel der Hagel in kleineren Körnern und ist der Schaden deßhalb nicht so groß; dagegen wurde die Umgegend von Heilbronn schwer heimgesucht, Bäume entwurzelt und Strecken weit fortgeschleift. In Böckingen wurden ganze Dächer von dem wüthenden Elemente abgedeckt, ebenso in Neckarsulm, wo auch das Oberamtsgebäude beschädigt wurde. In der Umgebung von Hall wurden die stärksten Obstbäume wie Halme geknickt und ganze Hopfengärten niederlegt. Von Isny und Leonberg, von Langenburg, aus dem Lauterthal, von Mergentheim, Münsingen, Oberndorf, Reutlingen, Tettnang, Gerabronn, Reinsbronn, Waldmannshofen, Sechselbach, Frauenthal, Ulm, Urach, Weikersheim und aus dem Zauberngäu lauten die Nachrichten gleich bedauerlich. Ueberall nichts als Spuren der Zerstörung und Verwüstung. Auf dem Bodensee wurde ein nach Eriskirch gehöriges, mit Steinen beladenes Schiff von den Wellen verschlungen. Die Schiffsmannschaft rettete sich auf einem aus Brettern zusammengesetzten Notefloß. Von der Heftigkeit des orkanartigen Sturmes, der das Land in seiner ganzen Breite heimsuchte, sagt ein keineswegs furchtsamer Berichterstatter, der sich zur Zeit des Ausbruches im Freien befand, daß er nie eine solche rasend rasche Entwicklung eines Gewitters wahrgenommen und er sogar Augenblicke lang bange für sein Leben gewesen sei. Der schauerlich blauschwarze Wolkenhimmel schien sich nieder auf die Erde zu senken, als wolle der Sturm Mensch, Thier und Pflanzen vom Boden wegfegen.

Die Krupp'sche Riesen-Kanone, welche auf der Philadelphier Weltausstellung so großes Aufsehen erregte, ist von der russischen Regierung angekauft und in Kronstadt abgeliefert worden. Dieses Geschütz, welches 56 Tonnen wiegt, war zur Zeit, als es ausgestellt war, das größte Hinterladergeschütz in der Welt. Herr Krupp fertigt aber gegenwärtig ein 80 Tonnen schweres Geschütz an, um zu beweisen, daß Gußstahlkanonen in derselben Größe angefertigt werden können, wie Schmiedeeisen-Kanonen. Herr Krupp erklärt sich auch bereit, einen 124 Tonnen Hinterlader zu gießen, falls ihm nur irgend eine Nation eine Bestellung darauf machen will. Das Geschoß einer solcher Kanone würde etwa eine Tonne wiegen und eine Ladung von 500 Pfund Pulver erfordern. Die Lafette würde 60 Tonnen wiegen. Diese großen Kanonen sind ziemlich kostspielige Möbel. Der 80 Tonnen Hinterlader kostet $100,000 und eine 124 Tonnen Kanone könnte nicht unter $168,000 angefertigt werden.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Juli 5, 1877.

Am 4ten Juli soll ein Pferderennen auf dem Lancaster Park stattfinden.

In Lancaster wurden die Schulen am Donnerstag für die Ferien geschlossen.

Wer kann's „bieden"?—Hr. Ames Griest nahe Quarryville, Lancaster County, pflanzte im letzten Mai Tabak, wovon manche der Pflanzen bereits 24 Blätter haben, von denen etliche zwei Fuß lang und zwanzig Zoll breit sind!

Der 4te Juli wird dieses Jahr durch verschiedene Gesellschaften und Vereine von Lancaster in der Nähe jener Stadt auf's angenehmste gefeiert werden. Wir wünschen allen das schönste Vergnügen, und was die pecuniären Angelegenheiten betrifft, „plenty Läpplen".

Die „National-Garde" von Philadelphia, welche letztes Jahr auf Knapps Villa nahe Lancaster City ihr Feldlager bezogen hatte, gedenkt am 20sten dieses Monats wiederum ihrLager dort zu halten, und zwar natürlich wegen der vortrefflichen Gastfreundschaft, welche ihnen seitens des Hrn. Knapp und Col. Widmeyer geschenkt wurde.

Ist es möglich?—Wie der Lancaster „Intelligencer" vom letzten Freitag meldet, fand am vorhergenden Tage die Beerdigung des Hrn. J. C. Bucher von Columbia unter großerBetheiligung der Tempelritter und Anderer statt. Soll dies etwa unser alter Freund, Hr. Christian Bucher, einer der thätigsten und besten Bürger in Columbia, gemeint sein, der noch so jung und thatkräftig war? Wir hoffen nicht.

Die diesjährige Fair der Pennsylvania Ackerbau-Gesellschaft findet in Erie statt, und zwar am 24. September. Erie liegt an der äußersten nördlichen Grenze von Pennsylvanien, und ist für eine Fair, an welchem alle Counties des Staates theilnehmen sollten, ein höchst unpassender Platz. Die Rocky Mountains wären vielleicht eben so gut geeignet dazu wie Erie. Doch, es ist nicht unsre business den Herren der Gesellschaft in ihren Kram zu greifen.

Zur Nachahmung empfohlen.—In Lancaster bildete sich dieser Tage ein Verein strebsamer Schwaben zur Feier der Gründung der Universität Tübingen, mit welcher ein Volksfest verbunden werden soll. Die Gründer des Vereins sind die Herren: W. Röhm, Gustav Elias, John Ochs, Gustav Grötzinger, John Schaufel, Friedr. Höfel, Phil. Lebzelter und Christ. Werner. Wir wünschen den wackeren Freunden bestes Gedeihen und viel Nachahmung in den Vereinigten Staaten.

Seitdem obiges geschrieben vernehmen wir, daß der Verein am Mittwoch Abend den Beschluß faßte, am 13ten August das 400-jährige Jubelfest der Universität durch einen großartigen Ausflug zu feiern. Der Ort wo das Fest gehalten werden soll, wird später angegeben. Der Verein zählt bereits 130 Mitglieder, und nach dem Charakter der wackeren Männer welche die Sache in Hand haben zu urtheilen wird es ein Fest werden, wie Lancaster noch nie zuvor ein ähnliches gesehen hat.—Glück auf!

Strafbarer Leichtsinn.—Es ist eine Schmach und Schande für unser Land wenn man sehen muß, wie leichtsinnig manche Menschen mit Schießwaffen umgehen. Nicht nur tragen erwachsene Personen Pistolen und Revolvers gleichgültig in ihren Taschen nach, sondern auch junge Rotznasen, Bübchen, die kaum kniehoch sind, ist es erlaubt, derlei Waffen zu tragen! So kam es, daß erst letzte Woche wieder ein Knabe sein Leben in Lancaster verlor. Ein gewisser Junge, Namens Smith von kaum 10 Jahren, ging nämlich in den Laden des Hrn. Buchmiller, kaufte sich dort ein kleines Pistol welches er einem älteren Bruder zum Geschenk) machen wollte, (ein sauberes Geschenk! und ließ es auch laden. Während des Tages übergab er dasselbe einem andern Knabe Namens Haberbusch zum Aufbewahren, da er befürchtete entdeckt zu werden. Dieser, der noch nie zuvor ein Pistol in der Hand hatte, und auch nicht wußte daß es geladen war, wollte dasselbe später einem seiner Kameraden zeigen, als es plötzlich losging, und einen Knaben Namens McCullough todt zu Boden streckte! Sämmtliche Knaben waren Schüler von Prof. Wagner's Akamedie nahe Lancaster, in welcher gerade die Ferien begonnen hatten; Smith und McCullough sind beide von Pittsburg, Ersterer ein Sohn des Hrn. Washington Smith, von der Firma Hostetter & Smith, und Letzterer der mutterlose Sohn des Hrn. Louis McCullough, da seine Mutter gestorben ist.

Daß dieser traurige Vorfall großes Mitleid erregt hat, wollen wir gerne glauben, aber warum verkauft und erlaubt man denn solch' jungen Knaben derlei gefährliche Waffen? Warum passirt die Gesetzgebung nicht ein Gesetz, nach welchem das Verkaufen sowohl wie auch das Tragen solcher Waffen (besonders bei Knaben) auf's strengste bestraft wird? Wie oft haben wir schon junge Bengel gesehen, die hinter den Ohren kaum trocken sind, welche mit Revolvern u. s. w. bewaffnet waren? Das ist schon der zweite derartige Fall, der innerhalb zwei Jahren sich in Lancaster bei Knaben zutrug. Fürwahr, eine traurige Warnung für Andere.

Nahe Lewistown wurde letzte Woche ein junger Mann von etwa 20 Jahren, Namens Charles Rittenhaus von einem Eisenbahnzug überfahren, und schrecklich verstümmelt. Es wird vermuthet, daß er sich auf eine Eisenbahnschiene gelegt hatte, und dort eingeschlafen war.